

NACHRICHTEN

Verletzte bei Töffunfall

KERNS red. Am frühen Donnerstag Abend ereignete sich auf der Stanserstrasse in Kerns eine Kollision zwischen einem Auto und einem Töff. Der Töfflenker und seine Mitfahrerin wurden dabei leicht verletzt. Eine Autofahrerin wollte beim Chabisstein nach Links in die Hauptstrasse einbiegen. Dabei übersah sie laut Obwaldner Kantonspolizei den Töff.

Elektronische Bücher ausleihen

KERNS red. Ab 5. Mai erweitert die Bibliothek Kerns ihren Bestand mit elektronischen Büchern (E-Books). Registrierte Benutzer können diese Bücher unabhängig von Öffnungszeiten über das Internet für 21 Tage beziehen, wie die Bibliothek mitteilt. Die Jahresgebühr kostet 20 Franken. Den ganzen Monat Mai kann das Angebot gratis getestet werden. Weitere Informationen dazu auf www.win-medio.net/kerns.

Selfie

Die Oxford Dictionaries haben Ende 2013 den Begriff «Selfie» zum englischen Wort des Jahres gekürt. Wer in der digitalen Medienwelt nicht ganz heimisch ist: Ein Selfie ist nichts anderes als ein Selbstporträt. Beliebte sind solche Selfies, weil heute jede und jeder ein Smartphone mit hochauflösender Kamera in der Tasche hat, sich jederzeit und in allen erdenklichen Situationen fotografieren und das Bild direkt ins Internet stellen kann, damit es alle sehen. Barack Obama



Adrian Venetz

hats schon getan, der Papst, Roger Federer und, wie Sie auf dem Bild oben sehen, endlich auch ich.

So weit, so gut. Gäbe es da nicht Leute, die bei einem Selfie andere Körperteile in den Handy-Fokus stellen. Und davor warnen die Medien nun fleissig. «Warum tappen

BLITZLICHT

immer mehr Männer in die Penis-Selfie-Falle?», fragte kürzlich der «Blick». Ganz recht gelesen: Es gibt Männer, die ihr Geschlechtsteil fotografieren und das Bild dann an eine oder mehrere Personen schicken, höchstwahrscheinlich in der Hoffnung, damit eine Kopulation in die Wege zu leiten.

Ein Penis-Selfie wird zur Penis-Selfie-Falle, wenn der Empfänger oder die Empfängerin das Bild benutzt, um den Urheber des Bildes – also sozusagen die Trägerschaft des Penis – zu erpressen. «Gib mir Geld oder ich zeige der Welt deine Testikel», heisst es dann, worauf der Mann flucht: «Verflixt und zugenäht, jetzt bin ich doch tatsächlich in die Penis-Selfie-Falle geraten.»

Übrigens: Im Internet gibt es sogar Anleitungen, wie ein Penis-Selfie am besten gelingt – also wie man sein bestes Stück ins beste Licht rückt. Nach reiflicher Überlegung sehe ich von einem Selbstversuch ab. Und mein Mitleid für Männer, die in die Penis-Selfie-Falle tappen, hält sich ehrlich gesagt in Grenzen. Ich frage mich ohnehin, was im Kopf eines Menschen vorgeht, der sein Geschlechtsteil fotografiert und das Bild dann anderen Personen schickt. Vermutlich sehr, sehr wenig.

adrian.venetz@obwaldnerzeitung.ch

Literaturhaus bekommt Schub

NIDWALDEN Der Kanton unterstützt das Literaturhaus Zentralschweiz mit 100 000 Franken. «Jetzt können wir durchstarten», sagt Vereinspräsident Niklaus Reinhard.

GERI WYSS
geri.wyss@nidwaldnerzeitung.ch

Der Kanton Nidwalden spricht für dieses Jahr einen Unterstützungsbeitrag von 100 000 Franken zu Gunsten des Projekts Literaturhaus Zentralschweiz. Wie die Bildungsdirektion mitteilt, hat sich die Kulturkommission des Kantons «einstimmig für die Förderung dieser in der Zentralschweiz einzigartigen Institution ausgesprochen». Das ist eine gute Kunde für den Trägerverein des geplanten neuen Kulturangebots. Das Literaturhaus Zentralschweiz soll im Höfli im Dorfkern von Stans beheimatet sein. Als Haus der Sprache soll es einen Anziehung- und Ausgangspunkt für all jene darstellen, die sich intensiver mit Literatur, mit Schreiben und mit Sprache befassen wollen. Veranstaltungen sind jedoch nicht nur in Stans, sondern in der ganzen Zentralschweiz geplant.

Nun wird Geschäftsführung besetzt

«Das ist ein Meilenstein für uns», reagiert der Präsident des Trägervereins Literaturhaus Zentralschweiz, Niklaus Reinhard, erfreut. Zusammen mit dem Luzerner Regisseur Louis Naef hatte er die Idee für das Literaturhaus. «Jetzt können wir durchstarten.» Mit dem Wissen um die Unterstützung von Seiten des Kantons könne man nun weitere potenzielle Geldgeber anfragen. Reinhard denkt hier an Stiftungen, Gönner und Mäzene, aber auch an die übrigen Zentralschweizer Kantone. Kürzlich hat der Verein auch die Stelle für einen Geschäftsführer ausgeschrieben. Die Intendantin oder der Intendant wird in einem 70-Prozent-Pensum tätig sein und tritt die Stelle voraussichtlich am 1. August dieses Jahres an.

Räume wieder mit Leben füllen

Das Literaturhaus Zentralschweiz tritt mittlerweile unter dem Label «lit.z» auf



Niklaus Reinhard im Höfli in Stans.
Bild Geri Wyss

Diese Bereiche profitieren

LOTTERIEGELDER wy. Die Veranstalter von Lotterien liefern ihre Reinerträge an die Kantone ab, in denen die Lotterien stattfinden. Diese Mittel verwalten die Kantone in verschiedenen Fonds. Das Lotteriegeldgesetz des Kantons Nidwalden sieht vor, dass 40 Prozent der Lotteriegelder für die Kultur eingesetzt werden. 25 Prozent fliessen an die Denkmalpflege, 20 Prozent an den Sport. 15 Prozent stehen dem Regierungsrat zur freien Verfügung, die er unter anderem für nationale gemeinnützige oder wohltätige Zwecke verwenden kann.

Sport soll stärker gefördert werden

MOTION wy. Der Hergiswiler FDP-Landrat Philippe Banz und der Hergiswiler Flavio Zberg, Nationaltrainer Sprint/Hürden, möchten, dass der Kanton Nidwalden den Leistungssport fördert und mehr Geld dafür zur Verfügung stellt. Mit einer landrätlichen Motion fordern sie eine Anpassung des Sportgesetzes sowie eine Erhöhung der Lotteriemittel von 20 auf 30 Prozent für den Sport. Dies soll mit einer Umverteilung innerhalb des Lotteriefonds erreicht werden.

Olympioniken unterstützen

Die Motionäre möchten, dass die zusätzlichen Mittel von 10 Prozent für ein Nidwaldner «Top-Sportler-Projekt» verwendet werden, wie sie mitteilen. Das Projekt soll die vom Kanton in einem Konzept bestimmten Athletinnen und Athleten auf dem Weg zu Olympischen Spielen finanziell unterstützen.

und verfügt bereits über eine Homepage (www.lit-z.ch). Ende November 2013 war der Verein offiziell gegründet worden. Läuft alles nach Plan, dürfte das Literaturhaus Zentralschweiz im Herbst eröffnet werden.

Als Lokalitäten sind diejenigen Räume im Höfli vorgesehen, welche seit dem Wegzug des Nidwaldner Museums leer stehen. Seither ist die Höfli-Stiftung auf der Suche nach einem neuen Mieter. Deren Statuten halten fest, dass die Räume für öffentliche kulturelle Veranstaltungen vermietet werden sollen. Das Spektrum soll breit sein, wie die Promotoren des Literaturhauses betonen. Denkbar sind literarische Anlässe, Begegnungen zwischen Autoren und Leserinnen, Bildungsangebote, Debatten. «Es ist aber klar, dass nicht gleich von Anfang an alle Räume von uns genutzt werden können», sagt Niklaus Reinhard. Der Aufbau des Literaturhauses werde schrittweise erfolgen. «Auch würden wir die Räume im Höfli sehr gerne mit einer anderen kulturellen Institution teilen.»

Kantongelder für fünf Jahre

Das Literaturhaus Zentralschweiz rechnet mit einem jährlichen Budget von rund 200 000 Franken. Wie der Leiter Amt für Kultur des Kantons Nidwalden, Stefan Zollinger, erklärt, kann man davon ausgehen, dass der Kanton das Literaturhaus weiter unterstützen wird. «Es ist angedacht, dass mittels Leistungsvereinbarung ab 2015 während vier Jahren wiederum jährlich 100 000 Franken an die Institution fliessen werden.» Es handelt sich um Lotteriegelder (siehe Kasten). Das Literaturhaus Zentralschweiz stelle den nächsten Schwerpunkt der kantonalen Kulturförderung dar, ergänzt Zollinger.

Den letzten Schwerpunkt hatte Nidwalden bei der Aufarbeitung der Kantonsgeschichte gesetzt, die 2010 lanciert worden war. Der Kanton hatte das Projekt mit insgesamt 560 000 Franken, ebenfalls aus Lotteriemitteln, finanziert. Als Verleger der 400 Seiten starken Schrift in Form von fünf Bänden fungiert der Historische Verein Nidwalden. Er feiert heuer das 150-Jahr-Jubiläum. Die Vernissage des Werks, welches die Geschichte Nidwaldens von der Urzeit bis heute abbildet, ist im Dezember vorgesehen.

60er-Tafel verunsichert Autofahrer

ALPNACH Gilt zwischen dem Kreisel Feld und dem Dorf Tempo 60 oder 80? Eine aufmerksame Leserin gab sich verunsichert.

mr. Die Tafel steht schon länger und verunsichert offenbar trotzdem zuweilen Autofahrer. So berichtete uns eine Leserin, dass man als Automobilist nicht wisse, ob man nach dem provisorischen Kreisel auf der Brünigstrasse im Feld bei Alpnachstad nun mit 60 oder 80

km/h in Richtung Dorf fahren dürfe. Der Grund: Auf der A-8-Ausfahrt 1 ist kurz vor dem Kreisel Tempo 60 signalisiert. Wer von Alpnachstad 2) her kommt und Richtung Dorf 3) will, für den wird Tempo 50 generell aufgehoben, also dürfte er nach dem Kreisel mit 80 Stundenkilometern weiterfahren.

Kreisel hebt Tafel auf

Die Frage klärt Marco Niederberger, Chef der Obwaldner Verkehrspolizei: «Bei der 60er-Tafel handelt es sich um eine ausserordentliche Geschwindigkeit. Weil wir hier ausserorts sind, hebt der Kreisel diese Beschränkung auf, und es gilt nachher wieder Tempo 80.»

Gemäss Signalisationsverordnung gelte eine solche Beschränkung bis zum Ende der nächsten Verzweigung. Soll sie weiter gelten, müsste das Signal dort wiederholt werden. «Ausgenommen ist dabei nur das Signal Höchstgeschwindigkeit 50 generell, das im ganzen dicht bebauten Gebiet von Ortschaften gilt», sagt Niederberger. Wenn eine ausserordentliche Geschwindigkeitsbeschränkung nach einer Verzweigung oder einem Kreisel nicht wiederholt werde, gelte die ortsübliche Begrenzung. Als Verzweigungen gelten laut Verkehrsregelverordnung Kreuzungen, Gabelungen oder Einmündungen von Fahrbahnen.



Der provisorische Kreisel Feld bei der A-8-Ausfahrt in Alpnachstad.
Bild Corinne Glanzmann



Die Luftseilbahn auf das Stanserhorn.
Bild Markus von Rotz

Neuer Fahrplan für Cabrio-Bahn

STANSERHORN red. Die Stanserhorn-Bahn startet heute in die Saison 2014. Beim Fahrplan gibt es Anpassungen. «Unseren Fahrplan haben wir auf die Anschlüsse der Zentralbahn abgestimmt. So ist es für unsere Gäste einfach, sich die neuen Abfahrtszeiten zu merken», wird Marketingleiterin Fabienne Huber in einer Medienmitteilung zitiert. Die Bergfahrten bei der Stanserhorn-Bahn starten neu immer zur vollen und zur halben Stunde (.00 und .30 Uhr). Entsprechend sind die Abfahrtszeiten für die Talfahrten vom Stanserhorn jeweils auf «Viertel nach» und «Viertel vor» (.15 und .45 Uhr) festgelegt.

Leicht erhöht hat die Stanserhorn-Bahn die Ticketpreise. Die Berg- und Talfahrt mit der Standselbahn und dem Cabrio zum Aussichtsbau kostet neu 74 Franken (mit Halbtax oder GA respektive für Einheimische 37 Franken). Bisher kostete die Retourfahrt 68 Franken.